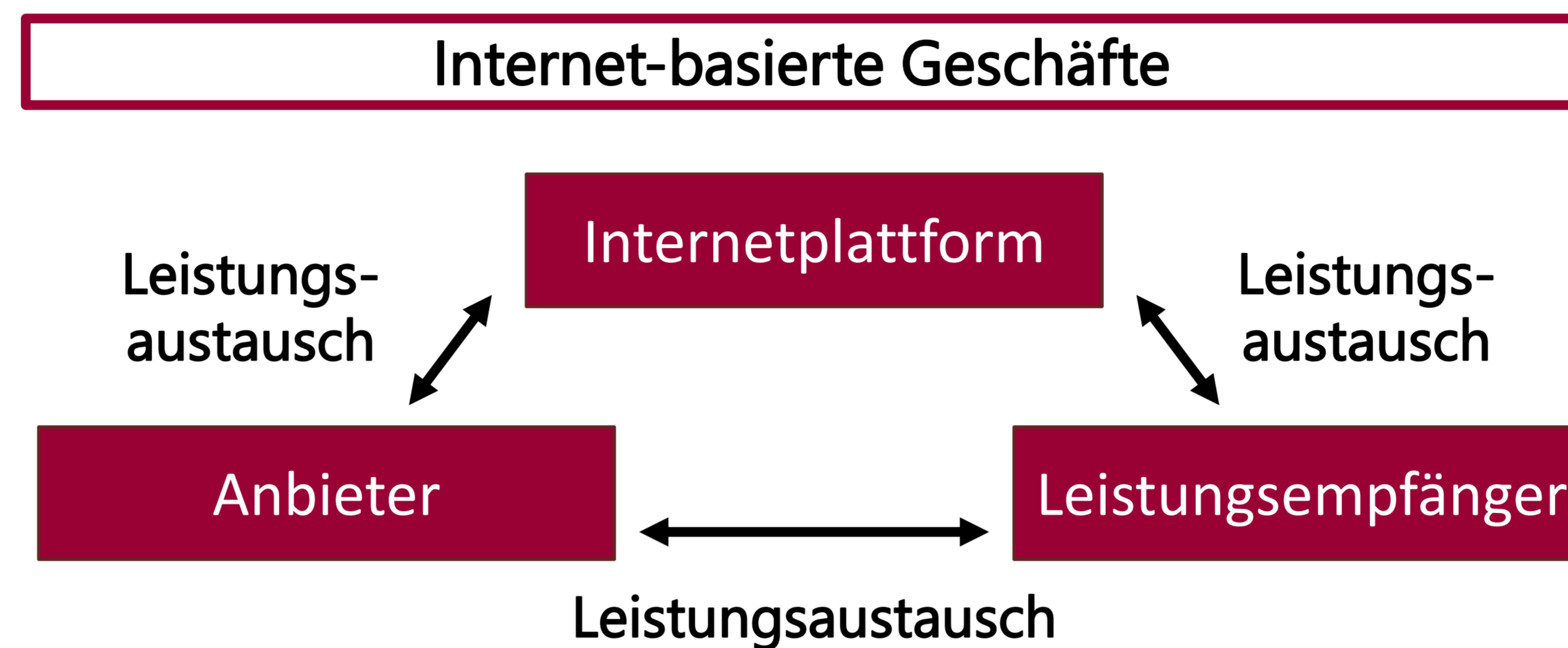


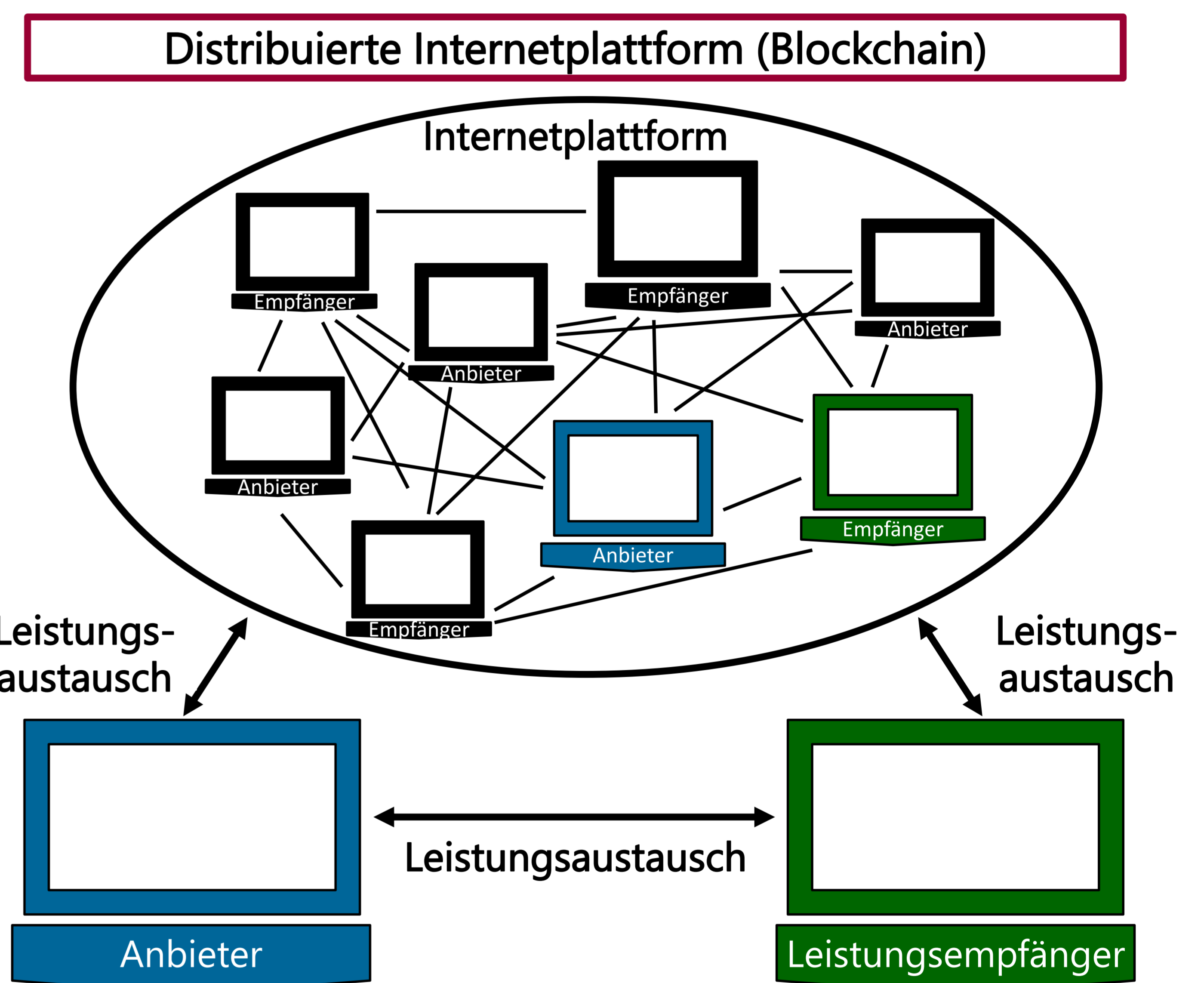
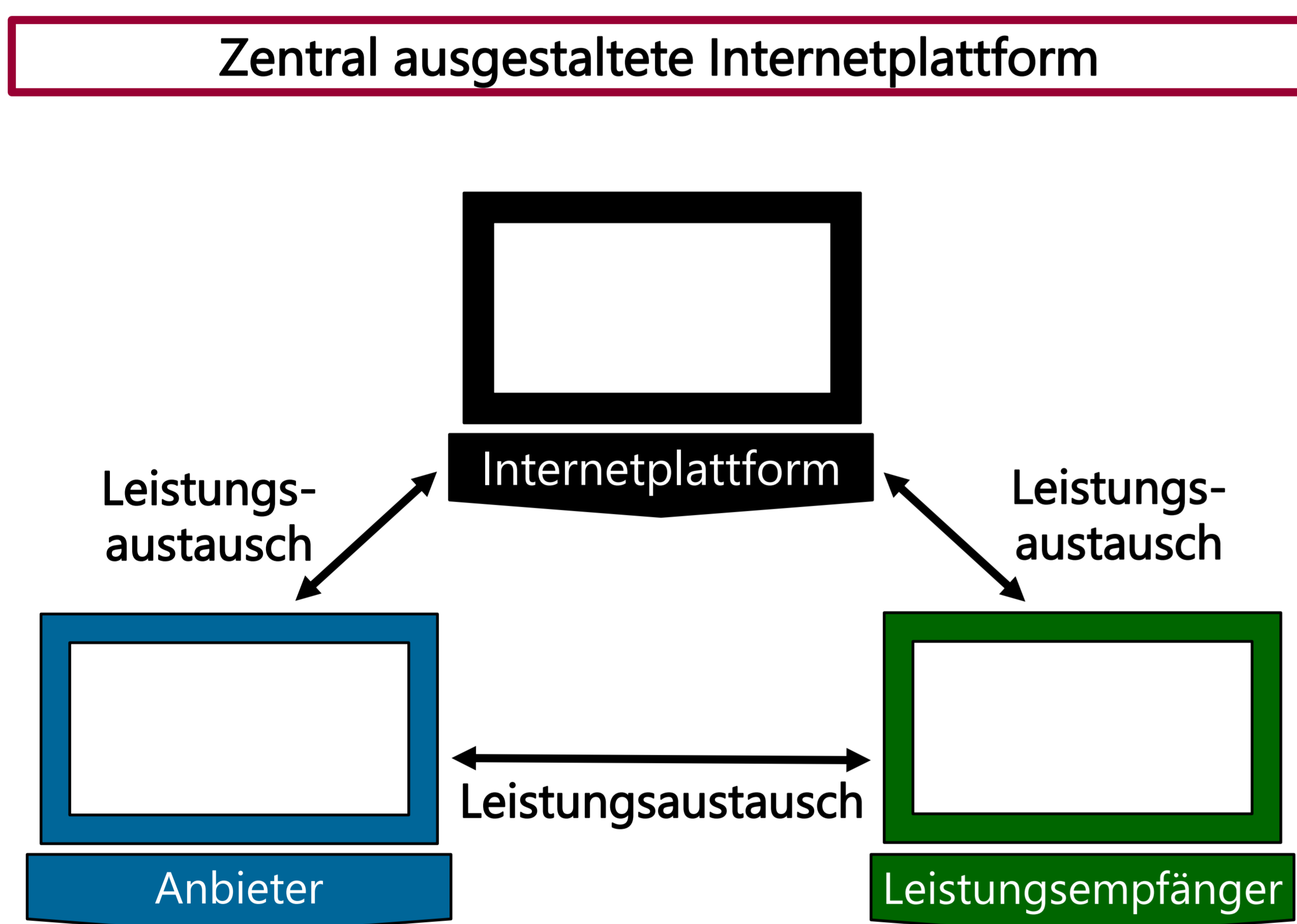
Internetbasierte Plattformen: Neuordnung staatlicher Intermediäre am Beispiel des Umsatzsteuerrechts

Sozio-technologische Grundlagen

- Der **Wirtschaftsverkehr** erfolgt zu großen Teilen **über das Internet**.
- Wirtschaftsteilnehmer können sich über Internetplattformen („Intermediäre“) koordinieren sowie **Leistungen im umsatzsteuerrechtlichen Sinn anbieten und in Anspruch nehmen**. Ein Leistungsaustausch findet auch **direkt zwischen den Nutzern** der Internetplattform statt.
- **Nutzer** von Internetplattformen sind häufig **gleichzeitig die Anbieter** der Leistungen „der Internetplattform“.



- Die meisten Internetplattformen werden **zentral** beherrscht: Beispiel Uber, Airbnb, Willhaben oder Facebook.
- Internetplattformen können aber auch von all ihren Nutzern gemeinsam **„distribuiert“** verwaltet werden: Beispiel Bitcoin-Blockchain.
- Distribuierte Internetplattformen **verdrängen „klassische“ Intermediäre**, da digitale Werte (zum Beispiel Kryptowährungen wie Bitcoin) direkt unter den Nutzern übertragen werden können. Die Nutzer der distribuierten Internetplattformen treten ausschließlich mit **Pseudonymen** auf.



Materielles Umsatzsteuerrecht

- **Herausforderungen:** Bei internetbasierten Geschäften verschwimmen die **Sphären des aktiven Wirtschaftsteilnehmers und des Konsumenten**. Es stellt sich die Frage, **wer welche wirtschaftliche Tätigkeit** iSd Art 9 MwSt-SystRL (§ 2 Abs 1 UStG) ausübt und ob ein potenzieller **Intermediär** überhaupt vorliegt.
- Als Unternehmer und Steuerintermediäre kommen die **einzelnen Nutzer** sowie die **Internetplattformen** in Betracht:
- ❖ Ist die Internetplattform **zentral ausgestaltet**, wird in vielen Fällen ein Unternehmer und damit Intermediär auszumachen sein.
- ❖ Liegt hingegen nur ein **loses Nutzernetzwerk** ohne Rechtspersönlichkeit vor, könnte die Identifizierung eines Unternehmers schwierig sein.
- Die **wirtschaftliche Betrachtungsweise** ermöglicht es, mit internetbasierten Geschäften umzugehen. Die **bestehenden Konzepte der MwSt-SystRL** reichen jedoch möglicherweise nicht aus, um alle Probleme zu lösen. Eine rechtssichere materiell-rechtliche Einordnung dieser Phänomene erscheint derzeit unmöglich.

Steuervollzug

- **Herausforderungen:**
- ❖ Internetbasierte Geschäfte werden **über das Internet abgeschlossen** und vielfach auch **elektronisch (unkörperlich) erbracht** (Art 58 MwSt-SystRL, Art 7 Abs 1 MwSt-DVO, § 3a Abs 13 UStG).
- ❖ Die Nutzer der Internetplattformen (Anbieter und Leistungsempfänger) sind **überall auf der Welt verteilt**, während der Steuervollzug auf **staatliches Territorium** beschränkt ist.
- ❖ **Pseudonymisierte Nutzer** von distribuierten Internetplattformen bleiben der Finanzverwaltung weitgehend **verborgen**.
- ❖ Der besteuerte Staat muss erkennen, **wo** etwaige umsatzsteuerrelevante Sachverhalte verwirklicht wurden und – bei distribuierten Internetplattformen – **wer** diese Sachverhalte verwirklicht hat.
- Manche Fragen könnten über **Datenanalysen** und **zwischenstaatliche Kooperation** gelöst werden.
- Die Frage, **wer zur Verantwortung gezogen werden kann**, dürfte bei distribuierten Internetplattformen aber unbeantwortet bleiben.
- Der besteuerte Staat muss diese Probleme unter Wahrung der **Grundrechte** der Bürger lösen (vor allem Privatsphäre, Datenschutz und Eigentum).